

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Balzer 2 R. 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. 2 Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Bogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Die goldene Hochzeit des Kaiserpaars.

Die Vorbereitungen am Dienstag.

Die Millionenstadt ist zu einer einzigen Festwohnung geworden. Als wären die Tausende von Straßen und Plätzen nur Theile der Zimmerflucht der Ehejubilare, so wird überall decorirt, geschmückt, aufgeräumt. Und ein wenig ist's wohl auch so.

Als im vorigen Jahre ein entsetzliches Ereigniß den greisen Monarchen auf das Krankenlager warf, da ward es plötzlich umheimlich still in Berlin, da war's, als gingen alle nur vorsichtig auf den Beinen, als wäre die Stadt der Intelligenz in ein endloses Krankenzimmer verwandelt. Als am 5. December der genesene Kaiser wieder einzog, da begrüßte ihn Berlin wie eine endlos zahlreiche Familie ihr theuerstes Mitglied begrüßt, das nach langer Abwesenheit und viel überstandenen Gefahren heimkehrt. Heute ist ganz Berlin ein Festsaal. In langen Bügen wurden gestern früh Wagenladungen mit Fischen und Tannenguirlanden eingeführt und fanden raschen Absatz. Gasarbeiter, Decorateure hatten bis spät in die Nacht hinein alle Hände voll zu thun. Da wurden in kühnen Schwingungen die endlosen Guirlandenschnüre an den Wänden entlang gezogen, dort die Flaggenstangen aufgestellt, hier wieder wurden Erker, Balkone gepußt und an einzelnen Stellen wagten sich sogar schon die Festpoesten an's Tageslicht.

Ein eigenthümliches Leben entwickelte sich indeß auf der Straße. Man sah es ihnen wohl an, daß die Hotels überfüllt sind bis auf die letzte Dachlücke. Festlich gekleidete Menschen mit frühlichem Angesicht wandern durch die belebten Straßen. Der Ruf der zahllosen Verkäufer, die mit Kornblumen, goldenen Kränzen, mit Erinnerungsplättchen in Gold- und Farbdruck, mit den Porträts des Jubelpaares, mit Fähnchen, mit Medaillen und hundert ähnlichen Kleinigkeiten handeln, tönt hin und herüber durch die Menge, die dichter und dichter wird, je mehr sich der Spaziergänger den Linden, dem Kaiserlichen Palais nähert. Dort stehen sie Kopf an Kopf gedrängt, die Fremden von nah und fern, um einen Augenblick zu erhaschen, wo sich das ehrwürdige Angesicht an dem Fenster zeigt. Andere drängen die Straßen auf und ab und die meisten der Gäste tragen demonstrativ Büschel von Kornblumen in den Knopflöchern. Bergehoch werden gestern die Kornblumen in die Stadt geschafft, kleine Hügel erhoben sich auf denischen der Blumen-Verkäufer auf unseren Märkten am Leipziger Platz, auf dem Dönhofs- und Schiller-Platz und wandern von da in kleine Straßen getheilt, an die Detail-Verkäufer, die sich wie ein Ameisenhaufen über die ganze Stadt verbreiteten, um jedem Passanten die Blume des Kaisers darzubieten. Hofwagen waren auf allen Straßen und Plätzen zu sehen, Galawagen führten die fürstlichen Gäste durch die Stadt und im königl. Palais, im Schloß war ein buntes Regen. Auch hier galt es, die letzte Hand anzulegen an den Vorbereitungen, galt es die letzten Arrangements treffen und daneben hatten die Hofbeamten im Hofmarschallamt alle Hände voll zu thun. Dem Deffnen der Kisten und Packete. Bouquets, kunstvolle Kornblumen-Kissen, Prachtwerke, Albums, Bilder, Adressen kamen — trotz des ganz speziellen Wunsches des Kaiserpaars, man möge ihnen keine Geschenke senden — in großer Menge. So ist denn das heutige außerordentliche Fest ein Produkt gewaltiger außerordentlicher Vorbereitungen.

Dienstag Abend.

Das war ein Leben in Berlin in der Nacht zum Mittwoch! Ueberall hämmerte es, überall galt es Flaggen aufzuziehen, Fahnen-Decorationen anzubringen, Kränze zu befestigen und Tausende von Händen haben sich noch die Nacht durch gerührt, um den Festschmuck herzu-

stellen, in dem Berlin an diesem Morgen prangen wird. Bis zur ersten Stunde wogten Tausende und abertausende von Menschen durch die Straßen. Um diese Zeit mochten wohl an zwanzig- bis dreißigtausend Menschen sich auf den Trottoirs und innerhalb des Promenadenweges der Linden bewegen. Zumal vor dem Palais — an dem es freilich gar nichts Besonderes oder Außerordentliches zu sehen gab — staute sich die Menschenmenge; geduldig und ruhig ausharrend, ob sich der Kaiser etwa doch noch für einen Moment an dem Fenster seines erleuchteten Zimmers zeigen würde, drängten sich dichte Massen vor der Rampe und um das Dentmal des „alten Fritz“. Inzwischen hatte man der Universität ihren Festschmuck angelegt, hatte man das Gitter mit hundert von Fähnchen und bunten Wappenschildern geziert. Drüben am Opernhause hämmerte und zimmerte man unverbrossen. Hier galt es, die Freitreppe an der Vorderseite, in eine Tribüne zu verwandeln. Geraume Zeit nach Mitternacht erst war man mit dieser Arbeit zu Stande gekommen.

In der vorgerückten Abendstunde, während die vielen Tausende noch immer sich unter den Linden drängten, begannen auch die Besitzer der großen Magazine mit der festlichen Decoration ihrer Schaufenster. Dort wurde ein Transparent, hier wurden bekränzte Büsten angebracht, — kurz, wie die Nacht vom 4. zum 5. December, war auch die vom 10. zum 11. Juni zum Tage geworden. Hier und da hielt man auch Illuminationsproben ab, so besonders am Palais des Prinzen Georg, wo ganz prächtige Gasdecorationen angebracht sind.

Es wurde aber nicht bloß gehämmert und gepußt, geprüßt und vorbereitet, auch die eigentliche Feier begann. Im zoologischen Garten hatten Tausende sich eingefunden zur glanzvollen Vorfeier des heutigen Festes. Ein Monstre-Concert, aufgeführt von drei Capellen, brachte besonders viel patriotische Weisen und jede fand stürmischen Beifall. Als aber das blendende schillernde Feuerwerk das Monogramm des Kaisers brachte, da ertönte in mächtigem und stets sich verstärkendem Thor die Volkshymne aus tausend und abertausend Kehlen, weithin schallend in die Ferne. Der zoologische Garten entsandte wohl auch die Apostel der Volkshymne und der Nacht am Rhein, die bis lange nach Mitternacht in starken Trupps singend die Straßen durchzogen und tiefe seelische Conflicte in den Herzen der Nachtwächter wachriefen, Conflicte zwischen nachtwächterlicher Amtspflicht und Patriotismus.

Durch die Menge fuhren fort und fort Hofwagen Gäste von den Bahnhöfen bringend, Gäste von den Bahnhöfen holend. Dann wieder sah man in ihren Uniformen die Mitglieder der militärischen Deputationen, die des Gefolges fremder Fürstlichkeiten durch die dichte Menge fahren, — genug, es war gestern ein bewegter, unruhiger Polterabend zu der goldenen Hochzeitsfeier von heute und dieser Polterabend hat bis spät in die Nacht hinein gedauert.

Berlin am Mittwoch Morgen.

Berlin hat seinen schönsten Schmuck angelegt. Bunter Fahnen- und Schmuck weht von allen Häusern bis tief in die Straßen hinab und grüner Festschmuck durchwirkt mit dem Blau der Cyanen und dem Glanz des Goldes schmückt die Fronten der Häuser, von denen viele noch außerdem den herrlichsten künstlerischen Schmuck in den mannigfachsten Formen und Decorationen angelegt haben. Bis in der äußersten Ausläufer der Vorstädte hinaus erblickt man diesen Fahnen- und Laubschmuck, welchen die erste Residenz des Deutschen Reiches zu Ehren des Jubelfestes der Goldenen Hochzeit ihres Kaisers angelegt hat. Und auf den Straßen selbst da wogte vom frühen Morgen eine zahlreiche, festgekleidete Menschenmenge die von Minute zu Minute immer mehr anschwell und den Centren der Stadt zubrängte, wo sie sich

zu einem dichten Knäuel verwickelte der die Passage immer mehr beengte, bis sie schließlich an dem Centralpunkt des Festes selbst, dem Kaiserlichen Palais und dem Schlosse, definitiv zum Stillstand kommt.

Die Gesangs-Aufführung.

Die Feier begann schon am frühen Morgen, wo von den Thürmen der Petri- und Nicolai-Kirche ein Musikchor auf Anordnung des Magistrats Choräle und Arien spielte. Die Straßen belebten sich immer mehr und mehr und von allen Richtungen der Windrose her strömte man dem Dönhofsplatz zu, wo die Sänger Berlins in einer Zahl von etwa 1500 in Vereinigung mit den Musikcorps der fünf hier garnisonirenden Garde-Infanterie-Regimenter und einem Tambour-Corps von 250 Mann einen Jubelgesang zur Aufführung brachten. Der ganze Platz war festlich decorirt und an den Fenstern wie auch auf den Straßen, welche in den Platz einmündeten und an ihm vorbeiführen, stand die Menge nach Tausenden zählend. Die Sänger mit ihren Vereinsfahnen und anderen Abzeichen und mit dem Schmuck des Tages, der Kornblume decorirt, eilten zu den Podien, welche über Nacht entstanden waren. Gegen 9 Uhr war die Aufstellung vollendet und Musik-Director Saro, welcher den instrumentalen Theil leitete, gab das Zeichen zum Beginn. Der Dirigent des Märkischen Central-Sängerbundes, städtischer Lehrer E. W. Müller, welcher den gesanglichen Theil der Aufführung leitete, gab seinen Sängern einen Wink und Alles harrete dem Kommenden. Ein Trommelwirbel, erst ganz schwach, dann immer mehr anwachsend war der Beginn der Feier, und als er angewachsen war zum Fortissimo da fielen die Musikchöre ein und die zahlreichen Sänger begannen den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König u. s. w.“ Mächtig war die Wirkung und rauschend der Beifall, welcher den Musikern lohnte. Nach einer kleinen Pause folgte das Gebet für den Kaiser von Wilh. Pfeiffer und das gesammte Publikum hörte ihm entblöhten Hauptes schweigend zu. Dann folgten ohne Unterbrechung der deutsche Marsch von Saro, die deutsche Hymne von Sabbath, Schäfers Sonntagsglied von C. Kreuzer, der Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtsraum von Mendelssohn, Körners Schwertlied von Weber, der Chor aus Judas Makkabäus „Seht er kommt“ von Händel, der Kaisermarsch mit Schlußchor von Richard Wagner, das Jubellied von Emil Lank und endlich die Jubel-Überrüre von M. v. Weber, welche mit dem „Heil Dir im Siegerkranz“ schloß. Die gesammte Volksmenge stimmte entblöhten Hauptes in diesen Schlußgesang ein und nicht enden wollte das Hoch, in welches die ganze Versammlung anbrach, als der Vorsitzende des Comités Professor Dr. Alsleben mit kurzen Worten zu einem Hoch auf das Jubelpaar aufforderte.

Der Aufzug der Studenten.

Nach Schluß der Aufführung drängte die Menge in dichten Strömen den Linden und dem königlichen Palais zu. Hier nahte vom Brandenburger Thor her der Festzug der Studenten und Akademiker, welche in der vorgeschriebenen Festordnung durch die Behrenstraße nach dem Terrain zwischen dem Kaiserpalais und dem Schloß sich begaben, um dort Spalier zu bilden für den Kaiserzug. Etwa 3/4 Stunden dauerte es, ehe der Studentenzug passirt war, etwa 6 Musikchöre führte er mit sich, die einzelnen Corps wurden von den Chargirten in vollem Wicks, theils zu Pferde theils zu Fuß geführt. In größter Ordnung vollzog sich die Aufstellung. Hinter dem Spalier die Tausende von Zuschauern, welche dem Nahen des Jubelpaares entgegenstehen. Die Kronprinzlichen und die Baden'schen Herrschaften, sowie der Großherzog von Weimar, welche vorher dem Schlosse zuzuhren, wurden

mit Jubel begrüßt, als aber gegen 12 Uhr die Kaiserlichen Majestäten im großen Galawagen langsam daher gefahren kamen, dem Schlosse zu, da brauste ein Sturm in die Lüfte, der nicht enden wollte und sich von Minute zu Minute verstärkend fortpflanzte, wie die Welle des Meeres, bis zum Schlosse durch dessen Hauptportal der Kaiserwagen einbog.

In der Kapelle.

Pünktlich zu der im Programm für den Beginn der Feier angeetzten Stunde holt dann im Schlosse der Kaiser seine hohe Gemahlin aus den sogenannten Prinz-Wilhelm-Zimmern aus der ersten Etage des Schlosses ab und begaben sich die Majestäten in die Festräume, zunächst nach dem Weißen Saal. Hier war die ganze königliche engere und weitere Familie versammelt. In einer kurzen Tournee nahmen Ihre Majestäten die Glückwünsche entgegen. Dann erfolgte der Aufbruch in die Schloßkapelle. Es sind Worte schwer zu finden, um den Eindruck zu schildern, den der Eintritt des Jubelpaares in die Schloßkapelle auf die Versammlung derselben machte. Wer von den Hunderten von Versammelten aus allen Theilen des Landes und und des Reiches, aus allen Schichten der Gesellschaft, wer hätte sagen können, daß er bei dem Anblick des Kaiser Paars hier an heiliger Stätte ungerührt geblieben wäre.

In der Kapelle schlug der Marschallstab des Grafen Büdler auf den Marmorboden. Der Jubel-Brantzug hielt seinen Einzug in das Gotteshaus. Voran die Hofmarschälle, die goldbedeckten obersten Hofchargen, dann der Monarch selber mit der Kaiserin.

Der Kaiser ging leicht gebückt und etwas langsam. Sonst aber sah er wohl und ziemlich frisch aus. Er stützte sich mit der rechten Hand auf einen weißen Esenbeinstock mit goldenem Knopf. Er trug die große Uniform und die Kette des Schwarzen Adlerordens, nebst einer großen Reihe anderer Insignien. Die Kaiserin ihrerseits trug ein Kleid aus weißer Seide und die große Cour-Schleppe aus schwerem Gold-Brotat. Vier Ehren-Damen, dem Adel des Landes angehörig, trugen die mächtige Schleppe von reichstem schweren Brotat. Auch ihre Seiden-Robe war mit Gold garnirt, und im Haare trug sie den goldenen Myrthenkranz. Dem Kaiserpaare folgte die Prinzessin Victoria von Baden und einige andere junge Prinzessinnen, dann die Kinder des Kronprinzen und Prinz Leopold, der Sohn des Prinzen Friedrich Karl; die jungen Prinzen in kleinen schwarzen Fracks, die Prinzessinnen in weißen Kleidchen, das Haar schlicht geordnet und eine Blume im Haar. Nun folgte der eigentliche Hofzug. Zunächst die Kronprinzessin, deren drei Meter lange Cour-Schleppe, die mit Silber gestickt war, ihre Leibpagen trugen, die anderen fürstlichen Damen von Prinzen geführt — ein Zug von schwer zu beschreibendem Glanze, von so strahlender Pracht, wie sie die Räume des alten königlichen Schlosses der Hohenzollern noch kaum gesehen haben. Die Cour-Schleppen, theils aus blauem Sammet mit Gold gestickt, theils aus Purpur mit Silber und Gold garnirt, theils aus Seide mit Goldstickereien, Rosen-Bouquets und zarten Blumen-Garnituren, gaben diesem Fest jenes mittelalterliche Gepräge, jenen Glanz und Schimmer, den nur Hoffestlichkeiten zu zeigen vermögen. Die meterlangen Schleppen der Prinzessinnen wurden durchweg von Pagen in rothen, silber-garnirten Costümen getragen. Hofchargen bildeten den Schluß des Zuges, der inzwischen den Altar erreicht hatte.

Bei dem Eintritt des Zuges hatte der Domchor von der Galerie her mit jener wunderbaren Weichheit des Tones, die diesen Kirchen-Sängern eigen ist, den Psalm 100 angestimmt. Als das Kaiserliche Jubelpaar vor dem Altar stand, intonirte zu den schnellenden Accorden der Orgel die Gemeinde den Choral:

„Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Nun trat der Oberconsistorialrath Kögel vor den Altar und hielt die Predigt über 1. Cor. 13, 13: „Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.“ Es folgte sodann das Dankgebet und die Einsegnung selbst. Während der Einsegnung hatte das Kaiserpaar auf einem rothsammetnen Kissen, dessen Rand ganz und gar mit goldenen und grünen Myrthen bestickt war, gekniet. In dem Augenblick, in dem der Geistliche begann, den Segen zu sprechen, winkte einer der Flügel-Adjutanten des Kaisers mit dem Helm zur Thüre, von der Thüre ging ein Wink zum Fenster, von einem Fenster draußen, was dem Lustgarten hinausgelegen ist, wurde mit dem bebuckelten Helm ein Wink hinüber gegeben, wo am Wasser die Kanonen aufgestellt waren und hinüber dröhnte mächtig in den Segen hinein, hier und da selbst die Worte des Geistlichen übertönend, der Donner der Kanonen, mit dem der Jubeltag des Deutschen Kaiserpaars begrüßt wurde, mit deren Schall verkündet wurde, daß mit diesem Augenblick nach fünfzig Jahren die Ehe des Deutschen Kaiserpaars wiederum gesegnet wäre. Zugleich hörte man von draußen her — vermuthlich vom Rathhause — die Musik herüber tönen in die Schloßkapelle, deren Kuppel zu erdröhnen schien vom Donner der Kanonen und die wiederhallte vom Klange der Musik von draußen. Dann begann wiederum Gesang der Gemeinde zur Orgel und durch den Kuppelraum brauste das „Nun danket alle Gott.“ Noch eine kleine Weile blieb der Kaiser und die Kaiserin stehend am Altar in stillen Gebet. Dann bewegte sich der Zug des Hofes zurück, wie er gekommen, nach dem Weißen Saale zu, wo die große, glänzende Cour sich vorbereitete.

Raum aber hatte der Hof die Kapelle verlassen, als alle Welt sich auf das Kissen zu bewegte, auf dem das Kaiserpaar gekniet hatte, um von den goldenen und grünen Myrthensträuben, die das Kissen geziert hatten, etwas zu erobern.

Die Cour.

Nach dem Austritt aus der Kapelle entließen Ihre Majestäten die Fürstlichkeiten und nahmen unter dem purpurnen Thronhimmel Platz, um in einer Ovaleform die Glückwünsche der Versammelten entgegenzunehmen. Die Cour eröffnete das diplomatische Corps, an seiner Spitze Lady Emily Ruffel, zuerst die Damen, dann die Herren.

Während der Cour des diplomatischen Corps erhoben sich Ihre Majestäten vom Thron und empfingen die Repräsentanten der fremden Mächte vor dem Throne stehend. Außer dem Kronprinzen und der Kronprinzessin wohnten der Cour Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Erbprinzessin von Baden, Prinzessin Victoria und Prinz Ludwig von Baden bei, die Großherzogin Mutter, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin in einer Loge auf der Kapellenseite. Außer dem österreichisch-ungarischen Botschafter waren sämtliche Botschafter vertreten, von Gemahlinnen der Botschafter nur Lady Emily Ruffel und Gräfin Launay. Durch den Minister von Bülow als Vertreter des Auswärtigen Amtes wurde der neue amerikanische Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, White, vorgestellt. Die Cour der Personen von Rang und der hohen Würdenträger des Staates begann mit den Gemahlinnen derselben, den Fürstinnen, an der Spitze die Fürstin Bismarck; dann folgten die Gemahlinnen der Minister. Nach den Fürsten erschien der Reichskanzler an der Spitze des Staatsministeriums in der großen Generalsuniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens. Auf eine Bewegung des Kaisers trat er näher, um seine Glückwünsche persönlich anzubringen und wurde vom Kaiser und der Kaiserin mit ausnehmender Huld bedankt.

Demnach folgten die Deputationen, an ihrer Spitze das Präsidium des Reichstags. Präsident von Seydewitz richtete an den Kaiser eine, der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache, worauf der Kaiser mit kurzen Worten erwiderte und dann die Glückwünsche der Präsidien des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses entgegennahm. An der Spitze der commandirenden Generale als Vertreter der Armee sprach Generalfeldmarschall Graf Moltke und erhielt vom Kaiser und der Kaiserin in besonders herzlicher Weise den Dank ausgedrückt. Darauf erfolgte die Einführung der 21 Deputationen aus den Provinzen, angeführt von den betreffenden Oberpräsidenten derselben. Dieselben brachten die zu diesem Tage gemachten Stiftungen dar, deren Urkunden sie dem Kaiser in kostbaren Einbänden überreichten. Die Deputation der Stadt Platon führte Prinz Carl, als derzeitiger Nuznießer der Sekundogenitur der Herrschaften Platon und Krojanka. Es folgten die Deputationen verschiedener Städte, der Universitäten, wohlthätigen Vereine etc. Sobald diese Cour

sich ihrem Ende näherte, schritten die außerdem noch eingeladenen verheiratheten Damen der Hofgesellschaft mit ihren Ehegatten aus der Brandenburgischen Rothen Kammer bis an den Ausbau der Bildergalerie vor, nahmen durch das Königinnen-Gemach den Eintritt in den weißen Saal und machten sodann ebenfalls in ununterbrochener Reihe vorschreitend, und zwar zuerst die Damen und dann die Herren, Ihren Majestäten die Cour. Von der Cour der inländischen Gesellschaften an blieben der Kaiser und die Kaiserin auf dem Thronesseln sitzen, aber jede der vielen Ansprachen wurde von dem Kaiser beantwortet. Gegen 3 Uhr war der Empfang der Deputationen beendet und die Majestäten konnten, dem Programm gemäß, nach dem Palais zurückkehren.

Am Nachmittag.

Die Tausende und Abertausende, welche das Schloß und dessen Umgebung umstanden hatten, eilten nach der Rückkehr des Kaiserzuges von dort nach dem Rathhaus, welches einen festlichen Schmuck angelegt hatte. Hier war auf der Hauptgalerie ein stark besetztes Trompeter-Corps postirt, um eine Festmusik auszuführen. Der Eindruck der Festmusik war ein bedeutender und ergreifender.

Um 5 Uhr Nachmittags fand bei den Majestäten im königlichen Palais Familientafel statt, an der die Mitglieder der königlichen Familie und die Allerhöchsten und Höchsten fürstlichen Gäste theilnahmen. Um dieselbe Zeit war für das Gefolge und den Ehrendienst Marschallstafel im königlichen Schlosse.

Deutschland.

Berlin, den 10. Juni.

— Anlässlich der goldenen Hochzeits-Feier bewilligte der Kaiser für hilfsbedürftige, würdige Bewohner Berlins 10,000 Mark aus seiner Chatulle.

— Die Tarifcommission des Reichstags hat die Regierung ersucht, über das finanzielle Mehrerträgniß aus den Zolleinnahmen, welches der neue Tarif in Aussicht stellt, eine Berechnung aufmachen zu lassen. Bei der Berathung über diesen Punkt hat sich herausgestellt, daß die Berechnung der voraussichtlichen Mehreinnahmen, welche der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit angestellt hat, bei einer Anzahl zollpflichtiger Artikel, soweit es sich um Minimalzahlen des Mehrerträgnisses handelt, in Folge eines Verfehlers zu hoch ausgefallen ist. Wenn hierdurch das Schlußergebniß auch nur zum Theil berührt wird, so wird der Verein doch sofort eine berichtigte Ausgabe seiner Berechnung publiciren.

— Die künftige Verwaltung Elsaß-Lothringens wird theurer sein, als die bisherige; die Mehraufwendungen betragen pro Monat 44,453 Mk. 75 Pf., also pro Jahr 533,445 Mk. Umfaßte der Personalbestand früher 84 Regierungsbeamte im engeren Sinne, so treten jetzt bei der Landesverwaltung 92 in Thätigkeit.

Frankreich.

Marseille, 10. Juni. Aus Algier wird gemeldet, daß der von zwei Compagnien Chasseurs und einer Eskadron Spahis vertheidigte Posten Rebaa am Montag früh von einem etwa 1000 Mann zählenden Insurgentenhaufen angegriffen wurde. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen, verloren 50 Mann an Todten und wurden von den Spahis verfolgt.

Rußland.

Petersburg, 11. Juni. Der „Agence Russe“ zufolge hat sich nunmehr auch Rußland dem Proteste angeschlossen, welcher von Deutschland gegen die Verletzung der internationalen Konventionen über die gemischten Gerichtshöfe in Aegypten bei dem Khebine erhoben war, und dem bereits Oesterreich, England und Frankreich zugestimmt hatten.

— Eine heute veröffentlichte Verordnung des General-Gouverneurs Gurko verfügt, daß bis auf Weiteres in die Truppentheile des Petersburger General-Gouvernements Freiwillige nur noch nach erfolgter Vorstellung auf der Kanzlei des General-Gouverneurs und nachdem sich dieselben über ihre vollständige moralische Zuverlässigkeit durch Zeugnisse ausgewiesen haben, eingestellt werden sollen. — Das am 10. d. über das Befinden der Großfürstin Maria Pawlowna ausgegebene Bulletin konstatiert eine anhaltende Besserung; der Appetit hat sich gehoben; die Blutwärme ist eine normale.

Italien.

Mantua, 10. Juni. Die in Folge des Durchbruches der Po-Dämme eingetretene Ueberschwemmung richtet in der Provinz Mantua ungeheuren Schaden an. Zwischen Revere und Sermide sind weitere zwölf Communen plötzlich zur Nachtzeit von den Fluthen überfluthet worden, so daß sich die Einwohner kaum noch auf die Dämme retten konnten. Viele Häuser sind eingestürzt, viel Vieh ertrunken. Trotz der durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen

Noth herrscht doch in Folge der von den Behörden getroffenen fürsorglichen Maßnahmen überall vollständige Ordnung.

Catania (auf Sicilien), 9. Juni. Infolge Erhebung einer Municipalsteuer sind Unruhen in Calatubino ausgebrochen. Das Municipal-Archiv wurde verbrannt, mehrere Soldaten und Bürger fanden ihren Tod. Es sind Truppen von hier gegen die Ruhestörer abgegangen.

Provinzielles.

Danzig, 11. Juni. [Vorschuß-Verein.] Die „R. W. d. Z.“ berichten: Die zu Dienstag Abend einberufene General-Versammlung des Vorschuß-Vereins war derartig besetzt, daß der Gewerbehauseaal nicht im Stande war die Theilnehmer zu fassen. Die Debatten waren sehr erregter Art und wurden durch vielfache Zurufe unterbrochen. Eine genaue Feststellung der Doubberck'schen Defecte ist es bis jetzt nicht möglich gewesen. Nach den Darstellungen einzelner Redner scheint die Verwaltung doch dem verstorbenen Nendanten gegenüber in zu großer Vertrauensseligkeit gehandelt und seine Worte stets für bares Geld genommen zu haben. Der Aufsichtsrath, der die Controlle zu üben hat, ist wohl nur Schuld, daß die Veruntreuungen, die nach vorläufiger Festsetzung 60,000 Mk. betragen, nicht früher entdeckt sind. Er dürfte wohl auch für den Verlust mitverantwortlich zu machen sein. Man muß sich weiter fragen, wo ist das Geld geblieben, sollte man nicht Schritte thun können, den Nachlaß des Doubberck mit Beschlag zu legen und die Erben zur Herausgabe etwaiger Werthpapiere zu veranlassen. Zu einem Resultate führten die Verhandlungen nicht; man kam überein, eine anderweite General-Versammlung nach dem mehr Raum bietenden Saale des Schützenhauses einzuberufen.

— [Generalversammlung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung.] Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betrifft „die Errichtung öffentlicher Volksbibliotheken und die Organisation zu einem systematischen Vorgehen in dieser Richtung.“ Referent Klein-Danzig. Die Ausführungen desselben zerfallen in folgenden Thesen: „1. Die Einrichtung von öffentlichen Volks- und von Jugendbibliotheken ist als eine der dringendsten Anforderungen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens in den Städten sowohl wie auf dem platten Lande allgemein anzustreben. 2. Zur Mitwirkung hiebei sind nicht nur Vereine und Gesellschaften von volkerzieherischer Tendenz berufen, sondern auch die örtlichen Gemeinden, die communalen Verbände und endlich der Staat haben ein dringendes Interesse daran, für die Schaffung und Ausbreitung solcher Bibliotheken fördernd und materiell unterstützend einzutreten. 3. Es ist demgemäß anzustreben, daß a. seitens der staatlichen Factoren durch Bereitstellung der Mittel für Subventionirung von Volks- (bezw. Schul-) Bibliotheken in ähnlicher Weise, wie dies bei den Fortbildungsschulen geschieht, — b. seitens der örtlichen Gemeinden und communalen Verbände entweder durch selbstständige Einrichtungen oder durch Hergabe von Lokalen und Uebernahme eines der Staatsbeihilfe entsprechenden Zuschusses auf das Communalbudget die Errichtung von Volksbibliotheken systematisch gefördert werde und daß für diese Angelegenheit der geistigen und wirtschaftlichen Volkswohlthat das Interesse aller einsichtigen Bürger und gemeinnützigen Gesellschaften geweckt und dauernd lebendig erhalten werde. 4. Die Organisation für Einrichtung von Volksbibliotheken dürfte in den Städten am zweckmäßigsten an schon bestehende, der Volksbildungspflege gewidmete Institutionen sich anschließen. Auf dem platten Lande, wo es an solchen Institutionen fehlt, dürfte sich ein Zusammenwirken mit den landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, ferner die Anlehnung der Organisation an die Amtsbezirke oder Schul- und Kirchspielgemeinden empfehlen.“ Die vier Thesen des Referenten wurden mit dem oben in [] gesetzten Amendement in Punkt 3a. einstimmig angenommen. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung: „Wie sind Fortbildungsvereine auf dem platten Lande zu organisiren, um diesen und deren Einrichtungen einen festen Bestand zu geben“ hatte zum Referenten Herrn v. Wuffow auf Groß-Peterwitz. Da derselbe jedoch verhindert war zu erscheinen, trat Herr Reallehrer Linde-Stettin für diesen Gegenstand ein. Derselbe giebt zunächst einen kurzen Bericht über das vom abwesenden Referenten eingesandte Referat und anschließend daran als Correferent seine eigene Meinung, nach der der abwesende Referent eine so ideale Lebensanschauung zu besitzen scheint, daß es schwer sein wird, derselben auch nur theilweise in dem Volksleben Raum zu verschaffen. Ist doch heute einerseits die Erziehung des Kindes in der Schule nur ein Jagen nach Zeugnissen und Beförderungen, andererseits das Leben des Lehrers selbst nur ein Jagen nach Erwerb, das ermüdend und aufregend wirkt, dessen Thätigkeit aufgerieben wird und der sich enttäuscht finden wird, wenn

er als Gegengewicht den Genuß ausschüttet. Unter solchen einzelnen Zeitläuften anhaftenden Erscheinungen fällt es schon sehr schwer, ideale Bestrebungen in größeren Orten Eingang zu verschaffen, resp. deren Ziele zu erreichen, um wie viel mehr erst in ländlichen Kreisen. Doch darf man deshalb nicht den Muth sinken lassen, Bestrebungen dieser Art lassen sich durch ungünstige Zeitverhältnisse wohl aufhalten aber nicht hindern. Vor Allem möge man vorerst auch in den ländlichen Kreisen auf die Veredelung des Geschmacks anregend einzuwirken suchen. Vornehmlich muß der Lehrer auf dem Lande mitten im Volke stehen als thätiger Rathgeber, und noch fruchtbarer wird seine Thätigkeit ausfallen, wenn er mit dem Geistlichen des Orts im Einvernehmen sich befindet. Dann wird endlich auch der Boden für die Bestrebungen der Gesellschaft in diesen Kreisen geebnet werden. Der Correferent hält es für unzulässig, in dieser Angelegenheit Theesen aufzustellen und will nur zur Besprechung dieses Punktes der Tagesordnung angeregt haben. Die Versammlung beschließt nach längerer Debatte einem Antrage der Herren Rüstel und Gensel gemäß von einem sachlichen Beschluß abzugehen, aber den Vorstand zu eruchen den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen. Die Tagesordnung ist, da zwei noch in Aussicht genommene Referate wegen Abwesenheit der Referenten ausfallen mußten, erledigt, und nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Lokal-Comités und des Generalsecretärs giebt der Vorsitzende Hr. Seyffardt ein kurzes Schlußreferat über die Verhandlungen. Derselbe spricht dann den Behörden der Stadt Danzig und ihrer Bürgerschaft, insbesondere dem Magistrat für die Hergabe des schönen Sitzungslotals und dem Vorstände des ost- und westpreussischen Verbandes für die getroffenen Veranstaltungen seinen wärmsten Dank aus, wünschend, daß die hier zusammengetragenen Erfahrungen und ausgetauschten Meinungen Bausteine sein mögen zu dem Gebäude der Volkswohlthat, an dem zu arbeiten alle Bürger des deutschen Vaterlandes berufen und verpflichtet sind. — Eine die Theilnehmer sehr befriedigende, vom herrlichsten Wetter begünstigte Dampferfahrt auf die See und ein längerer Aufenthalt in Oliva schloß das Zusammensein in Danzig am 10. Juni, während am 9. Juni Nachmittags ein Festdiner den Verhandlungen gefolgt war.

Elbing, 9. Juni. [Eine Gerichtsitzung auf schwankendem Bote] wurde am letzten Sonnabend auf dem frischen Haff abgehalten. Mehrere Fischer aus Stobendorf waren von dem Polizeianwalt angeklagt, an einer innerhalb des Schonreviers gelegenen Stelle im Haff das Fischereigewerbe auszuüben zu haben. Nach Lage der Sache war die örtliche Besichtigung der betreffenden Stelle notwendig, um die Schuld der Angeklagten festzustellen, und begab sich am genannten Tage eine Deputation des hiesigen königlichen Kreisgerichts bestehend aus einem Richter und einem Protokollführer unter Zuziehung des Polizei-Anwalts zur Abhaltung eines Audienztermins an Ort und Stelle vermittelt eines Fischerbootes dorthin. Auf letzterem wurden an der Streitstelle eine Anzahl Zeugen vernommen und vereidigt, auch der Spruch gefällt, der nebenbei bemerkt, auf Freisprechung der Angeklagten lautete. (E. Z.)

Neumark, 10. Juni. [Kreistag. Amtsrichter.] Der jüngst hier abgehaltene Kreistag erklärte zunächst einen Antrag des Rittergutsbesizers v. Blücher-Ostrowitt um Herstellung einer Chaussee von Kl. Rehalde nach Bahnhof Ostrowitt durch die erfolgte Zurückziehung desselben für erledigt, nahm jedoch dabei folgende Resolution an: „Es wird für wünschenswerth und bezw. für notwendig erachtet, zu jedem Bahnhofe im Kreise einen chausfirten Zufuhrweg herzustellen; mit Rücksicht auf die Finanzlage des Kreises muß es jedoch für unthunlich erklärt werden, jetzt oder in nächster Zeit in die Berathung über Ausführung neuer Chausseeprojekte einzutreten.“ — Betreffs der Verwaltung der Kreissparkasse wurde beschlossen, den Kassirer lebenslänglich mit Anspruch auf Pensionsberechtigung anzustellen. Das Gehalt wurde auf 1200 Mk. festgesetzt und zur Bestreitung der Bureaukosten eine Averbionssumme von 180 Mk. gewährt. Sodann wurde die Bewilligung eines Beitrages zur Gründung einer Blindenanstalt in Westpreußen abgelehnt, dagegen aus dem Dispositionsfond des laufenden Rechnungsjahres der Betrag von 3000 Mk., und damit die ersten Mittel zur Stiftung eines Asyls für Arme und Waisenkinder des Kreises zum Andenken an die am 11. Juni d. J. stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin mit der Bedingung der zinsbaren Anlegung dem Kreis-Ausschuß zur Verfügung gestellt. Das vorbezeichnete Asyl soll seiner Zeit in der Stadt Löbau errichtet werden. — Darauf folgt die Wahl der Vertrauensmänner zur Bildung der Schöffenslisten für die Amtsgerichte des Krei-

tes. — Für das Amtsgericht Neumark sind die Herren Kreisrichter Amort, Kanopich und Koch aus Lobau ernannt worden.

Reidenburg, 10. Juni. [Von einer Kreuzotter gebissen.] Am Sonnabend wurde im Saggauer Walde, einem mit sehr vielem Unterholz bewachsenen Laubwalde, ein Knabe von einer Kreuzotter gebissen. Da die Eltern nicht ärztliche Hilfe rechtzeitig in Anspruch nahmen, so ist, da der Fuß stark geschwollen ist, der Tod des Knaben zu befürchten.

Lautenburg, 7. Juni. [Steuern.] Die den hiesigen Bewohnern pro 1879/80 aufgebürdete Steuerlast ist geradezu unerträglich geworden, so daß beinahe $\frac{9}{10}$ der Steuerzahler gegen die Veranlagung reklamirt haben. Die ärmsten und ältesten Leute als: Arbeiter, Leibgedinger, Brotverkaufsweiber etc., welche nie besteuert gewesen sind, hat man zur Kommunalsteuer veranlagt. Letztere beträgt 250 pCt. der Klassensteuer. Zu den Staats- und Kommunalsteuern kommen nun noch die Kirchenbeiträge, die bei den evangelischen 35, bei den Juden sogar 75 pCt. der Klassensteuer betragen. (G.)

Wofen. [Appellationsgerichts-Entscheidung.] In einer Korrespondenz des Kur. pozn. aus Breschen wurde im vorigen Jahre der Breschener Kaufmann Hirschfeld als ein Wucherer bezeichnet, welcher das Volk ausfaugt und an den Bettelstab bringt. Hirschfeld beantragte die strafrechtliche Verfolgung des verantwortlichen Redakteurs des „Kurjer Pohnanski“, Herrn v. Zorawski, und derselbe wurde, weil nicht alle Angaben des Korrespondenten strikte bewiesen werden konnten, vom hiesigen Kreisgerichte zu einer Geldstrafe von 200 M. event. zu 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hat Herr v. Zorawski appellirt und hat im Termine am 9. d. M. in seiner Bertheidigung dargethan, daß der Wucher ein Krebsgeschwür unserer Gesellschaft und Hirschfeld als natürlicher Wucherer bekannt sei. Wenngleich es ihm auch nicht gelungen ist, all Einzelheiten, welche in der betreffenden Korrespondenz enthalten sind, zu beweisen, so glaube er doch aus Rücksicht auf das Gemeinwohl, welches er in der Presse zu vertheidigen bestrebt sei, eine Ermäßigung der Strafe beantragen zu können. Der Oberstaatsanwalt von Stute schloß sich den Ausführungen und dem Antrage des Verklagten an und beantragte das niedrigste Strafmaß, eine Geldstrafe von 3 Mark. Der Kriminalsenat des Appellationsgerichtes berücksichtigte diesen Antrag und bestimmte das Strafmaß nach dem Antrage des Oberstaatsanwaltes.

— 9. Juni. [Trichinenprozeß.] Heute kam die bekannte Anklagesache gegen einen hiesigen Wurstfabrikanten, welcher gekauftes Schweinefleisch zu Würsten verarbeitet hatte, durch deren Genuß zahlreiche Personen an der Trichinose erkrankt waren, und der zuvor sich nicht davon überzeugt hatte, ob das Fleisch auch auf Trichinen untersucht worden war, vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellationsgerichtes in zweiter Instanz zur Verhandlung. Diefelbe endete damit, daß das Erkenntniß erster Instanz, welches wegen Körperverletzung auf drei Monate Gefängniß lautete, bestätigt wurde. (P. Z.)

— 11. Juni. [Beim diesmaligen Wollmarkte] ist von der Militärbehörde den Soldaten mit Rücksicht auf die gegenwärtigen schlechten Erwerbszeiten, sowie die mancherlei Zwistigkeiten, welche früher aus Anlaß der Beschäftigung der Soldaten beim Woll- und Aufladen entstanden, während der Wollmarktszeit kein Urlaub erteilt worden, so daß es bis jetzt zwischen den beim Auf- und Abladen der Wollzäue beschäftigten Arbeitern zu keinen Streitigkeiten gekommen ist. (P. Z.)

Thorn. Die Feier der gold. Hochzeit unseres Kaiserpaars hat gestern allenthalben einen schönen, befriedigenden Verlauf genommen. Der Hauptstrom der festlich gestimmten Menge ergoß sich nach der Ziegelei, wo es galt, den Festtag, dem Sinne des hohen Jubelpaars entsprechend, durch Unterstützung eines Werkes des Gemeinfinns zu feiern, zu welchem sich Damen und Herren aus den ersten Kreisen unserer Gesellschaft vereinigt hatten. Und diese Unterstützung blieb nicht aus, die Bemühungen, denen sich die Damen des Comitees in dankenswerther und liebenswürdiger Weise unterzogen, hatten den besten Erfolg, ein Reinertrag von ca. 1500 Mk. kann nach Abzug aller Kosten der Copernicus-Stiftung für Jungfrauen zufließen. Bei den ansprechenden Wesen der Musik, welche die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments erklingen ließ, und bei einem ganz brillanten Feuerwerk, welches am Abend abgebrannt wurde, wogte die bunte Menge plaudernd, flänierend bis spät durch einander. — Einen schönen Tag hatte auch der Kriegerverein zu verzeichnen, dessen Kinderfest im Zwieg'schen Garten überaus zahlreich besucht war und den besten Verlauf nahm. — Auch alle anderen Locale waren vom Publikum gut besucht, allenthalben wurde des hohen Festtags gedacht und überall fand die Freude über das festliche Fest ihren Wiederhall.

Theater. Der Dienstag Abend brachte eine dramatische Erstlings-Arbeit unsers Landmanns Franz Hirsch: „Der verlorene Sohn.“ Der erste Versuch des als Schriftsteller und Redacteur vom „Neuen Blatt“ längst zu verdientem Ansehen gelangten Autors verwerthet geschickt die geschichtliche Thatsache vom Besuch Friedrich des Großen in Straßburg und verwebt sie in die Fabel seines Stückes, welches 1740 in Straßburg spielt und schon wegen der Gegenüberstellung der Gegensätze deutsch und welsch u. wegen der Zeichnung altenehrentesten Straßburger Bürgerthums unsere Sympathie zu erwecken vermag. Verschweigen läßt sich allerdings nicht, daß an dem Stück noch manche Längen gekürzt, noch manche Scene geändert werden muß, wie z. B. die etwas unwahrscheinliche Straßpredigt des alten Themanns, die der Capitän Fleury schwerlich so ruhig mit anhören wird. Aber solche Aenderungen sind ja bei jedem Erstlingswerk nöthig, ja fast bei jedem neuen Stück; zeigt doch erst die Aufführung selbst, was beim Lampenlicht lebensfähig ist und was nicht. Die Aufführung des Stückes war brav. — Die „Anna-Liese“, welche den Schluß des Abends bildete, ist als gutes Stück bekannt, welches man wegen des gesunden, frischen Geistes, den es athmet, immer wieder einmal gern sieht. Die Darstellung war zu loben; hie und da hätten wir im Dialog allerdings etwas schnelleres Tempo gewünscht, wie dies das Stück eben erfordert. Es scheint nicht überall die nöthige Sicherheit vorhanden zu sein um Rede und Gegenrede schnell einander folgen zu lassen. Fr. Gluchan befand sich als Anna-Liese ganz in ihrem Elemente, solche muntern, frische Charaktere weiß sie trefflich zur Darstellung zu bringen. Auch der Föhse des Fr. Herr war eine recht anerkennende Leistung, nicht minder der Leopold des Herrn Eulert, der freilich vielleicht an einzelnen Stellen noch etwas mehr Brauselkopf hätte sein können. Frau Busch hatte als Fürstin eine ihr etwas fern liegende Rolle übernommen, fand sich aber mit derselben zu unserer vollen Zufriedenheit ab. Als Chalisas lieferte Herr Winkelmann ein allerliebste Cabinetstückchen, er radebrechte das Deutsche köstlich und verdiente den ihm reichlich gespendeten Beifall.

Havarie. Sonntag Abend gegen 10 Uhr erlitt eine mit Brettern beladene, aus Polen kommende Jille, oberhalb der Eisenbahnbrücke, am hinteren Ende eine bedeutende Beschädigung, so daß das Fahrzeug in voller Thalfahrt zu sinken anfing. Dem Schiffer gelang es, noch einige seiner Habeligkeiten zu retten und die Jille bis zum Ufer zu bringen, wo sie noch auf Grund liegt. Der Eigentümer der Ladung, welche nach Berlin gehen sollte, ist augenblicklich mit dem Umladen derselben in einen Berliner Kahn beschäftigt. — Um dieselbe Zeit lösten sich einige, oberhalb der Eisenbahnbrücke ankernde Trasten, und schwammen auf die Reste der Thorner städtischen Brücke, wo sich die Trasten zerschlugen und eine erhebliche Menge von eichenen Schwellen, Stäben und eichenen Balken verloren ging.

— Die Frohnleichnam-Procession fand heute bei der St.-Johannis-Kirche, vom schönsten Wetter begünstigt, statt. Der hohe Feiertag hat heute zahlreiche Landleute zur Stadt geführt.

— Für die Niederunger sind bei Herrn Pfarrer Wahraun ferner eingegangen: Grenzboten, Lautenburg Wpr. 3 Mk. Beyting Merseburg 15 Mk., Pfarrer Dahle, Sigenrode 3 Mk., Rierstein Oberstlieutenant a. D. in Biesea bei Greifenberg in Schlesien 6 Mk., Königl. Oberamtman Hölzel in Kunzendorf 30 Mk. Vom Krieger- und Militär-Berein zu Dirschau 21 Mk. für 3 Verunglückte zum 11. Juni.

— Zu ermäßigten Preisen: Logen und Sperrsiß à 1 Mark, findet diesen Abend im Sommertheater wieder ein Lustspielabend statt. Zur Aufführung gelangt das berühmte Lustspiel: Der Störenfried von Roderich Benedix. Wer vergangenen Sonnabend den Lustspielabend im Sommertheater besucht, wird gewiß auch diesmal nicht fehlen, da ihn gewiß noch ein größeres Amüsement erwartet.

— Mit einem Revolver wurde gestern Abend in der Culmerstraße durch eine Spiegelscheibe vom Ladenfenster der Hirschfeld'schen Destillation geseuert, glücklicher Weise ohne Jemand zu verletzen.

— **Erceß.** Heute Nacht gegen 3 Uhr wurde an der Weichsel ein Flößer, welcher ruhig auf einer Bank schlief, ohne jede Veranlassung von den Schiffsgehilfen Dąziński, Müller und Gurske, welcher sich an der Weichsel herumtrieben, angefallen und von Gurske mit einem Bootshaken derart bearbeitet, daß seine Wade völlig zerfleischt war und er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Darauf singen die Excedenten mit einem anderen Schiffsgehilfen Händel an und tractirten ihn mit Faustschlägen und Fußtritte und schlugen schließlich auch den Schiffersohn Höhne der ihnen in den Weg kam, mit Bootshaken ein; Müller verfehrte ihn mit einem Messer einen tiefen Stich in den Rücken, so-

daß der Verwundete schwer getroffen darniederliegt. Der eine der Excedenten Gurske, ist schon in Danzig wegen einer ähnlichen Affaire in Untersuchung und sollte bereits deshalb hier verhaftet werden. Die Messerhelden sind gefänglich eingezogen.

Locales.

Strasburg, den 10. Juni.

— Das Fest der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars wurde gestern Abend durch einen großen Zapfenstreich eingeleitet, an welchem sich sämtliche hiesige Vereine mit ihren Fahnen, welche zuvor aus der Wohnung des Herrn Landrath Jäckel abgeholt waren, theilnahmen. Der lange Zug, dem sich eine große Volksmenge angeschlossen hatte und an dessen Spitze sich die Mitglieder des Krieger-Bereins mit Gewehren gestellt hatten, wurde von Herrn Kreisingenieur Lieutenant Ritze, welcher zu diesem Zwecke die Offiziers-Uniform angelegt hatte, geführt. Nach einmaligem Umzuge durch die Straßen der Stadt begab sich der Festzug nach dem Schützengarten und verweilte dort noch mehrere Stunden unter den Klängen der Schneeberger'schen Kapelle. Von einer allgemeinen Illumination der Stadt wurde mit Rücksicht auf die erst spät eintretende Dunkelheit Abstand genommen. Der heutige Festtag wurde den Bewohnern schon um 5 Uhr früh durch mehrere im Schützengarten abgegebene Kanonenschüsse verkündet. Die Stadt ist durch Flaggen schön geschmückt. Das um 4 Uhr Nachmittags begonnene Concert war sehr stark besucht; dasselbe erhielt eine angenehme Abwechslung durch Gesangs-Vorträge der Liedertafel und des Krieger-Bereins.

— **Begräbniß.** Gestern wurde die Leiche der Frau Klein unter zahlreicher Theilnahme beerdigt, nachdem vorher die beiden jüngsten Kinder, (ein Knabe von 3 Jahren und ein Mädchen von 8 Monaten) welche nur die Civiltaufe erhalten hatten, nach dem Wunsche der Mutter durch Herrn Pfarrer Kuny am Sarge kirchlich getauft worden waren.

— Der wegen Verbreitung falscher, russ. Rubelwegen Verbreitung falscher, russischer Rubelscheine verhaftete Handelsmann Joseph Graf von hier, ist gestern aus der Untersuchungs-haft entlassen worden, weil ihm eine Schuld hierbei nicht nachgewiesen werden kann.

Vermischtes.

* Die Schließung der Bierlokale in Berlin um 12 Uhr Nachts ist nahe bevorstehend, mit den Lokalen, die weibliche Bedienung halten, wird alsbald der Anfang gemacht und hierbei die Polizeistunde auf 11 Uhr Nachts festgesetzt werden. — Die polizeilichen Verordnungen in Betreff der Tinkeltangel sind nicht ohne Folgen geblieben. Eins der großartigsten dieser Lokale, der Victoria-Reichs-Salon in der Friedrichstraße hat seine Pforten ganz geschlossen und sein Besitzer hat eine Viertelmeile mit männlicher Bedienung in der Gr. Frankfurter Straße etablirt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 12. Juni 1879.

Fonds: Realisirungen.		10. J.
Russische Banknoten	200,15	200,90
Warschau 8 Tage	200,00	200,50
Russ. 5% Anleihe v. 1877	88,70	88,80
Polnische Pfandbriefe 5%	62,30	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe	56,50	56,50
Westpr. Pfandbriefe 4%	97,80	98,00
do. do. 4 1/2%	102,90	102,80
Kredit-Aktien	464,50	468,50
Deutsche Banknoten	175,10	175,35
Disconto-Comm.-Anth.	151,00	154,30
Weizen: gelb Juni-Juli	191,00	190,50
Sept.-Okt.	194,00	194,00
loco	120,00	121,00
Juni	118,00	119,00
Juni-Juli	118,00	119,00
Sept.-Okt.	127,00	127,50
Rübs: Juni	56,20	56,40
Sept.-Okt.	56,70	56,70
Spiritus: loco	52,00	52,20
Juni-Juli	51,50	51,80
August-Septbr.	53,30	53,30
Distort 3%		
Lombard 4%		

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 12. Juni 1879.

Wetter: heiß.
Weizen: sehr flau, hell, bezogen 163 Mk., hellbunt 174—177 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: flau, nur trodrene Waare beachtet, polnischer, etwas flauer 110—113 Mk., do. troden 116—119 Mk., russischer 93—104 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: unverändert, poln. und inl. gute 114 bis 122 Mk.
Saffern: keine Waare beachtet, mittlere und geringere vermaclässigt; russischer befest 100 bis 105 Mk., do. hell, wenig befest, 106—108 Mk., do., do., befestigt 110—113 Mk.
Erbsen: matter, Kochwaare 122—125 Mk., Futterwaare 113—118 Mk.

Danzig, 11. Juni. Getreide-Börse.

[V. Giedzinski.]

Wetter: schön und warm.
Weizen loco ist am heutigen Markte zu unveränderten Preisen verkauft worden, doch ist die Kaufkraft nur schwach und vereinzelt gewesen. Es ist bezahlt für dunkelbunt befest 128 Pfd. 184, hellbunt 123 bis 128 Pfd. 182 bis 188, hochbunt befest 130 Pfd.

190 Mk. per Tonne. Russischer Weizen bezahlt für roth glasiert 129 Pfd. 183, hellbunt 122 Pfd. 182 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 184 Mk.
Roggen loco unverändert.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 12. Juni 1879.

(v. Portatius und Grothe.)

Loco Juni 55,50 Brl. 55,00 Gld. — bez.

55,25 „ 54,75 „ — „

Wollberichte.

W. Wofen, 11. Juni. [Original-Wollmarkts-Bericht.] Während des gefrigen Tages hatten die Zufuhren zu dem morgen, den 12. d. M., officiell beginnenden Wollmarkt angefangen, welche während des heutigen Tages und der vergangenen Nacht in so bedeutendem Maße zunahm, daß schon sämtliche Zelte fast ganz gefüllt sind, und werden immer noch größere Transporte von entfernt liegenden Gegenden erwartet. Das bis jetzt gegen Abend eingetroffene Quantum beziffert sich auf ca. 20 000 Centner. Der Fremdenverkehr ist bereits recht rego; wir bemerken die ständigen inländischen Fabrikanten, sowie rheinische Großhändler und auch mehrere Ausländer, doch werden jedenfalls noch bis morgen viele fremde Käufer eintreffen. Die Marktordnung wird von der Polizei streng gehandhabt, und dürfen Jüden bei einer Strafe von 150 Mk. vor Beginn des officiellen Marktes nicht aufgeschritten werden. Es kann allerdings von einer Tendenz des Marktes heute noch keine Rede sein, doch nimmt es den Anschein, als würde der Markt mit fester Stimmung beginnen, da nach unserer genaueren Information auswärtige Käufer ihre Absicht zu erkennen gaben, auf bekannte Stämme wiederum reflectiren zu wollen, obgleich Verkäufer ihnen mitgetheilt haben, daß sie einen Preisausschlag von 6 bis 8 Thlr. gegen voriges Jahr dafür gewärtigen. Die Wäsche ist durchweg gut, mitunter sogar äußerst gelungen, und das Schurgewicht 3 bis 4 Procent besser als im Vorjahre. Durch die bedeutenden Kontraktgeschäfte, welche Zwischenhändler in der Provinz in diesem Jahre gemacht haben, befinden sich bedeutende Posten in zweiter Hand. Soeben erfahren wir, daß einige bekannte Stämme (ohne Besichtigung) mit 6 bis 7 Thlr. höher als im Vorjahre verkauft worden sind. Die neuesten Nachrichten von der Londoner Wollauktion lauten sehr animirt, und dürfte dieser Umstand auf die deutschen Märkte einen günstigen Einfluß ausüben. J. Waldstein.

London, 10. Juni. Bei der gestrigen Wollauktion war das Geschäft sehr lebhaft, Preise theilweise höher. Kapwollen fester und so hoch, wie in der besten Periode der gegenwärtigen Wollauktion.

Telegraphische Wollmarkts-Berichte der „Straßburger Zeitung“.

Wofen, 12. Juni, 11 Uhr Vorm. Der heute offiziell begonnene Wollmarkt verläuft recht schleppend. Käufer zurückhaltend, keine bis 5, andere 3 Thlr. höher als im Vorjahr; geringe, vernachlässigt, erzielen Vorjahrspreise. Käufer größtentheils Großhändler. Zufuhr 20 000 Ctr., verkauft ist die Hälfte.

Wofen, 12. Juni. Im Verlaufe des Vormittags regere Kaufkraft; auswärtige Großhändler, sächsische und schlesische Fabrikanten thätig im Einkauf; Totalzufuhr 22 000 Ctr., $\frac{3}{4}$ verkauft. Preisverhältniß blieb unverändert.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 12. Juni eingegangen: Lad. von Friedmann-Frawid an Habermann-Schulz 3 Trasten, 1220 Kiefern-Rundholz.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind. R. St.	Bewölkung.
10. 10U. A.	335.94	14.8	D	1 zhr.
11. 6 U. M.	336.36	10.5	SW	1 vhr.
2 U. N.	336.28	19.7	SW	1 htr.
10 U. M.	336.49	14.4	SW	1 vhr.
12. 6 U. M.	336.41	11.1	SW	1 vhr.
2 U. N.	335.76	22.4	SW	1 htr.

Wasserstand am 12. Juni, Nachm. 3 Uhr 5 Fuß 1 Zoll.

Laute Telegramm

sind die Hamburger Post-Dampfschiffe:

„Frisla“, nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen 12 Stunden am 9. Juni 9 Uhr Abends wohlbehalten in New York angekommen; „Silesia“, ist nach einer Reise von 10 Tagen 8 Stunden am 9. d. M. 9 $\frac{3}{4}$ Uhr Morgens in Plymouth angekommen, selbigen Tags Cherbourg passirt und die Fahrt nach Hamburg fortgesetzt. Das Schiff bringt 144 Passagiere, 115 Briefsäcke, volle Ladung und 134,500 Dollars Contanten.

Telegraphische Depesche

der „Straßburger Zeitung“.

Warschau, 12. Juni. Weichsel 11 Fuß 9 Zoll.

Eingeländt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Thorn. Sie würden gewiß, Hr. Redakt., einen großen Theil des Theaterpublikums verbinden, wenn Sie Herrn Direktor Oppenheim, der sich, wie es scheint, ja jetzt im richtigen Fahrwasser mit seinem Repertoire befindet, darauf aufmerksam machen wollten, daß ein öfteres Wiederholen von Stücken Vielen erwünscht wäre; es sind selbstverständlich nur diejenigen Stücke darunter verstanden, welche bei der ersten Aufführung großen Erfolg errangen. So z. B. wird allseitig das hier so trefflich dargestellte Volksstück „Mein Leopold“ nochmals zu sehen verlangt. Auch „die Lachtaube“ könnte die Direction gekroft noch einmal laden lassen; und der „Hypochonder“ dürfte wie obengenannte Stücke noch einmal das Haus füllen. Oft findet man nicht Zeit, die erste Vorstellung zu besuchen, soll man darum eine gute Aufführung ganz entbehren? Vielleicht hilft es, wenn an dieser Stelle die Direction erucht wird, im eigenen Interesse, im Interesse des Publikums und des Schauspielers „Mein Leopold“ und „die Lachtaube“ zu wiederholen. H.

Nothwendige Substation.
 Das den Michael Trzinski'schen
 Eheleuten gehörige, in Biano belegene,
 im Hypothekenbuche Blatt 104 ver-
 zeichnete Grundstück soll
am 14. Juli cr.,
 Vorm. 9 Uhr,
 an hiesiger Gerichtsstelle, im Wege
 der Zwangs-Vollstreckung versteigert
 und das Urtheil über die Ertheilung
 des Zuschlags
am 14. Juli cr.,
 Vorm. 10 Uhr,
 hieselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der
 der Grundsteuer unterliegenden Flächen
 des Grundstücks 41,23,18 Hektar; der
 Reinertrag, nach welchem das Grund-
 stück zur Grundsteuer veranlagt worden:
 198,06 Mark Nutzungswert, nach
 welchem das Grundstück zur Gebäude-
 steuer veranlagt worden: 105 Mk.

Der das Grundstück betreffende
 Auszug aus der Steuerrolle, Hypo-
 thekenschein und andere dasselbe an-
 gehende Nachweisungen können im Bu-
 reau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigen-
 thum oder anderweite, zur Wirkjam-
 keit gegen Dritte der Eintragung in
 das Hypothekenbuch bedürftige, aber
 nicht eingetragene Realrechte geltend
 zu machen haben, werden hierdurch
 aufgefordert, dieselben zur Vermeidung
 der Präclusion spätestens im Verstei-
 gerungs-Termin anzumelden.

Strasburg, den 24. Mai 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
 Der Substanzrichter.

Bücher mit Journallinien zu
 Cladden, Brüllons, Strazzen, Prima-
 Notiz, Manualen, Memorialen,
 Journalen, Facturenbüchern,
Cassabücher,
Copybücher zum Abschreiben der
 Briefe,
Einkaufs- und Calculations-
Bücher,
Einlagen,
Facturen-Bücher mit Falzen,
Geheimbücher,
Hauptbücher,
Haushaltsbücher,
Lohnbücher,
Notizbücher,
Oktavbücher,
Querbücher,
Quittungsbücher,
 Register zu Hauptbüchern, Journalen
 Cladden u.,
Reise-Hauptbücher,
Seiden- Copybücher zum Ab-
 drucken der Briefe,
Wäschebücher,
Wechsel-Copybücher,
Zahlbücher und
Zins- und Mieth-Quittungs-
Bücher
 empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrik-
 preisen.

Justus Wallis,
 Depot der Geschäftsbücher-Fabrik
 von
J. C. König & Ebhardt
 Hannover.

„Pepsin“
 ein Mittel gegen **Kolik u. Gärungsver-**
haltung bei Pferden wie gegen Aufblähen
 beim Rindvieh in Fl. u. 3 Ml. u. 1 1/2 Ml.
 Die alleinige Niederlage des **wirklich**
echten, von meinem verstorbenen Mann, dem
 Königl. Kreisphysiker **A. Simon**, er-
 fundenen
Pepsin's
 habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jitz,**
 Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei
 Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.
 Wählhausen i. Thüringen.
 Frau **Therese Simon.**

Süße-Nicht von **L. H. Pietsch & Co.**
 in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Ex-
 trakt u. Caramellen-
Husten u. Verschleimung.
 Anerkennung. Der Honig-Kräuter-
 Malz-Extrakt von **L. H. Pietsch**
u. Co. in Breslau hat mir gegen
 Husten und Verschleimung vorzügliche
 Dienste gethan, weshalb ich denselben
 gewissenhaft empfehlen kann.
 Braue, den 23. April 1878.
B. S. Steinken.
 Außer zahlreichen Anerkennungen be-
 sitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr.**
Durchlaucht des deutschen
Reichskanzlers Fürsten v.
Bismarck.
 *) Zu haben in Thorn bei Herrn
E. Szymanski, in Briesen bei
 Hrn. **R. Schmidt.**

Auction zu Loden, bei Br. Stargardt.

Donnerstag d. 19. u. Freitag d. 20. Juni 1879,
 präcise 10 Uhr,

werde ich zu Loden, im Auftrage des Herrn **v. Lyskowski,** wegen Aufgabe der
 Wirthschaft und Domicilveränderung, das sämtliche lebende und todt Inventarium an
 den Meistbietenden verkaufen, als:

**50 vorzüglich schöne Pferde, meistens eigener Zucht, darunter
 ein Theil der besten Mutterstuten von prämiirten Gengsten gedeckt,
 6 zweijähr., 8 einjähr., 10 dreijähr. Fohlen, 15 Stück gute Kühe,
 1 zwei Jahr alten Bullen; ferner 312 Stück Mutterschafe mit
 ebensoviele Lämmern, 227 Stück 4jähr., 140 Stück 3jähr., 163
 Stück 2jähr., 150 Stück 1jähr. Mutterschafe, 170 Stück Haummel
 und 7 Böcke.**

An todt Inventarium: 3 Pferde-Dreschmaschinen und Hühnerwerke,
 1 Locomobile nebst Dreschkasten, 1 Hühnermühle mit Steinen,
 2 Sädelmaschinen nebst stehendem hölzernen Hühnerwerk, 2 Thorne
 Getreide-Säemaschinen, 2 Mee-Säemaschinen, 1 eis. Sengerharke,
 2 Rübenschneller, 1 Mähmaschine und verschiedene Getreide-Rei-
 nigungsmaschinen, sowie 2 Cylinder und 20 verschiedene Klebebe,
 19 große vierstänn. Arbeitswagen (complett mit Zubehör), sowie
 Kasten und Leitern, 6 zweispänn. Wagen, 1 Decimalwaage,
 15 Etr. Tragkraft, 30 eis. Pflüge, 30 eis. Finke-Eggen 6 eis.
 Kartoffelpflüge, 12 Paar Beschlage-Schlitten, verschiedenes trockenes
 Schirrholz, 50 Schafransen mit allen Schafrantennenfäden, 54 Ar-
 beitsstiele für Pferde mit Ketten, 24 Arbeitsstiele für Ochsen mit
 Ketten, 2 Jagdwagen, 1 Halbverdeckwagen, 1 einstänn. Wagen
 sowie diverse Ader- und Wirthschaftsgeräthe, und einige über-
 complete Möbel und Küchengeräthe.

Das Inventarium befindet sich in einem vorzüglichem Zustande, und werde ich das lebende
 Inventarium, **Donnerstag den 19. Juni,** das todt, **Freitag den 20. Juni cr.**
 verkaufen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auktion an-
 zeigen. Käufer, die ich nicht persönlich kenne, zahlen sofort beim Zuschlage.

An den beiden Auktionstagen soll für die Herren Käufer Fuhrwerke zu den Früh-
 zügen in Br. Stargardt Sorge getragen werden und bitte daher um vorherige Anmeldung
 in meinem Bureau, damit ich die Anzahl der Wagen bestellen kann.

Das Einbringen fremder Gegenstände ist nicht gestattet.

Joh. Jac. Wagner Sohn.
 Auctionator. Bureau: Danzig, Hundegasse 111.

Dringend
 muss jedem Besitzer von Werthpapieren das Abonnement auf das wöchent-
 lich in Augsburg erscheinende
„Allgemeine Börsen- u. Verloosungs-Blatt“
 angerathen werden. Es enthält nicht nur die **Verloosungen fast**
sämmtlicher europäischen Effecten- und Loosegattungen,
 sondern auch alle **wichtigeren finanziellen Nachrichten** und
ausführliche Coursberichte verschiedener Börsen. Trotz des reichen
 Inhalts beträgt der Abonnementspreis
nur eine Mark halbjährlich.
 Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements entgegen.
Probefläter versendet der Herausgeber **S. Michelbacher**
 in **Augsburg franco** und **unentgeltlich.**

National-Dampfschiffs-Compagnie.
 Billigste Reisegelegenheit nach Amerika via Hull-Liverpool.
Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 100 Mark.
Von Hamburg nach New-York jeden Freitag 90 Mark.
Von Bremen nach New-York jeden Sonntag 90 Mark.
 Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede
 Person gesichert. **Keine Agenten, daher so billig.**
Stettin **Berlin W.**
 Rosengarten 62. **G. Messing** Potsdamer Bahnhof.

Unkündbare Hypotheken-Darlehen
 auf Häuser in Thorn bis 2/3 der Feuertage sind zur Zeit unter sehr günstigen Be-
 dingungen durch mich zu haben, — auch werden Darlehens-Anträge auf ländlichen Grund-
 besitz sowohl zur ersten Stelle als auch hinter der Landshaft unkündbar oder kündbar —
 günstig und schnell realisiert.
Alexander v. Chrasnowski, Thorn.

Die Erzeugnisse
 der Königlich Preussischen und
 Kaiserlich Oesterreichischen
Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck
 in **Cöln a. Rh.,**
 Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien,**
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Ver-
 wendung von nur besten Rohmaterialien und deren
 sorgfältigster Bearbeitung.
 Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und
 Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
LL. M.M. I es Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta,
Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl.
u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe
von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland,
Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,
und Schwarzburg.
19 goldene, silberne und bröcne Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den
 Haupt-Bahnhof-Büffets.
 In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
 In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik
 Preis-Medaillen:
 1864 Silb. Medaille Wangerin.
 1864 Silb. Med. Königsberg.
 1869 Silb. Med. Wittenberg.
 1870 Ehren-Diplom Cassel.
 1872 Bronc. Medaille Moskau.
 1873 Bronc. Med. Schivelbein.
 1873 Silb. Medaille Waffom.
 Preis-Medaillen:
 1873 Silberne Medaille Stolp.
 1874 Silb. Med. Greiffenberg.
 1874 Ehrenpreis Br.-Cone.
 1875 Bronc. Medaille Güttrin.
 1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
 1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
 1878 Anert. Dipl. Frankfurt a. D.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich seit
 Jahren um Weiterführung meiner Spezialitäten:
Weißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung
 (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern an-
 wendbar) **Weißner's Dichtungstitt** (Reparaturmittel
 für fehlerhafte einfache Pappdächer)
 mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke
 Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, dajelbst auf Wunsch
 alte schadhafte Dächer besichtigen, Vorschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rech-
 nung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind —
 ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner
 doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken
 als absolut und dauernd wasserdicht bewährt — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu
 schenken, empfehle mich
 mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen,
 zeichne
 Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,
 Arnswalde.

Die
Hut-Fabrik
 von
G. Grundmann,
 Thorn,
 empfiehlt ihre **Neuheiten** für 1879 in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Reparaturen
 jeder Art werden in kürzester Zeit prompt und billig nach **neuester Mode** ausgeführt.
G. Grundmann,
 Hutmacher,
 Breitestr. im Hause des Herrn **Dietrich.**

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,
 aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in
 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an
 Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig**
 geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Preis der Original-
 flasche **M. 2,50.**
 Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch** in **Thorn.**
 Musterkarten sind vorräthig.

Doppelte (ital.) Buchführung und
kaufm. Correspondenz.
 Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht
 besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer und vorzüg-**
licher Methode und gegen geringes monatliches Honorar
Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.
Jul. Morgenstern,
 Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**
Prospecte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen **gratis**
 und **franco** zur Durchsicht zugesandt.

Zur Erwidern auf die direct an ans gerichteten Anfragen erklären wir hiermit,
 daß wir den **Außerkauf** unseres
Czenstochauer Gebirgs-Stückkalkes
 wie in den früheren Jahren, so auch in diesem Jahre den Herren **C. B. Dietrich**
& Sohn in **Thorn** übertragen haben und sind diese Herren nur allein berechtigt,
 Aufträge auf unsern Kalk entgegen zu nehmen.
L. Grossmann & Sohn in **Czenstochau.**
 Bezugnehmend auf vorstehende Annonce offeriren wir
Czenstochauer Gebirgs-Stückkalk
 in der bekannten, frischen und ergiebigen Qualität sowohl ab unserem hiesigen Lager, so ri
 auch nach allen Eisenbahnstationen hin zu den billigsten Preisen.
C. B. Dietrich & Sohn.
Thorn.

HUDSON'S
 UNENTBEHRLICH NACH EINEM VERSUCH
 FABRIK
SEIFEN-EXTRACT
 Das beste... Mittel zum Waschen und schnellen
 Reinige... Hände, sowie zum Scheuern der Fußböden
 und angestrichener Gegenstände etc. etc.
 Garantirt frei von allen schäd-
 lichen Substanzen.
 Blendend weisse Wäsche ohne
 Bleiche.
 Hauptlager in **Strasburg** bei **S. M. Rosenow.**